



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 289.

Hirschberg, Freitag, den 10. December 1886.

7. Jahrg.

*† Eigensinnig und voreilig.

„Nunmehr scheint auch die „Conservative Correspondenz“, das Organ der deutsch-conservativen Partei, Herrn Finanzminister von Scholz aufzugeben, mindestens seine Betonung der Monopolprojecte für recht ungeschickt zu halten. Eigensinnig und voreilig bezeichnet es die „Conservative Correspondenz“, daß der Finanzminister schon jetzt diesen oder jenen einzelnen Weg in Bezug auf die indirecte Besteuerung als den allein acceptablen bezeichnet hat.“

Diese Worte eines bekannten freisinnigen Reptils, dessen Name nichts zur Sache thut, setzen uns in die Lage, demselben wieder einmal eine absichtliche Entstellung größter Calibers nachzuweisen, wie sie bei den Demokraten mit Pomade gäng und gäbe sind. Wir nehmen selbstverständlich nicht an, daß das Reptil die „Conserv. Correspondenz“ selbst zu Gesicht bekommt, glauben vielmehr, daß der oben angeführte Satz einem Berliner Waschzettel entstammt, aus welchem die beschränkten Provinz-Nachbeter des großen Eugen ihre geistige Nahrung saugen, halten es aber aus anderen Gründen für angebracht, dem prinzipiellen Eigensinn, wo er sich so voreilig breit macht, entgegenzutreten.

Einige Aeußerungen des Finanzministers Dr. v. Scholz in der Sitzung des Reichstags am Dienstag voriger Woche waren von Herrn Richter in bekannter Manier dazu benutzt worden, in möglichst eindringlicher Weise „vor dem Lande festzustellen“, daß „nicht nur das Branntweinmonopol, sondern auch das Tabaksmonopol unverändert auf dem Programm der Regierung ständen“. Herr Dr. von Scholz hat sich aber gegen diese Auslegung seiner Worte entschieden verwahrt. Er erklärte, daß die Regierung in der Frage der Branntweinbesteuerung keineswegs „eigensinnig an einem bestimmten Modus festhalte“ und präcisirte betreffs des Tabaksmonopols seine Stellung dahin, daß er per-

sönlich und grundsätzlich diesem Project allerdings nicht abgeneigt sei, daß er aber selbst der Uebersetzung sei, daß er diesen Steuergedanken „nicht als Minister, sondern als einfacher Staatsbürger“ wiedersehen werde.

Daß der Freisinn trotz dieser deutlichen Zurückweisung einer „Legende“, wie Herr von Scholz die betreffende Unterstellung selbst bezeichnete, bemüht sein würde, aus einer leicht hingeworfenen Aeußerung des Finanzministers, nachdem sie zuvor gewaltsam mißdeutet worden, nach Kräften Kapital zu schlagen, ließ sich voraussehen, da die Demokraten zu den nächstjährigen Reichstagswahlen ja doch wieder einige vierschrödlige Schlagworte brauchen, und in dieser Annahme präcisirte die „Conserv. Correspondenz“ die Stellung der conservativen Partei zu den Monopolprojecten u. A. mit folgenden Worten:

„Unsere Partei wird also für die Verbreitung der Erkenntniß im Volke, daß im Bereich der indirecten Besteuerung, zumal der Branntweinsteuer, noch reiche Erträgnisse — ohne irgendwelche drückende Belastung des Einzelnen, ja selbst in Verbindung mit erspriehlichen Neuregelungen — gehoben werden können, die uns im Reich und in den Einzelstaaten an manches jetzt unerreichbare Ziel führen werden, nach Kräften Propaganda machen — ohne doch, ganz wie der Finanzminister, in eigensinniger und voreiliger Weise schon jetzt diesen oder jenen einzelnen Weg als den allein acceptablen zu bezeichnen.“

Aus diesen Zeilen wird Jeder nur herauslesen können, daß die conservative Partei ebensowenig wie der Finanzminister in eigensinniger und voreiliger Weise diesen oder jenen Weg als den allein acceptablen bezeichnen würde. Wer etwas Anderes daraus entnimmt, vergewaltigt die deutsche Sprache

oder — verbreitet eine bewusste Unwahrheit. Beides ist bei den Freisinnigen, speciell dem eingangs gedachten Organ zwar nichts Seltenes, dasselbe ist aber außerdem so voreilig, an die oben citirte Unwahrheit anknüpfend, die conservative Presse zu verdächtigen, indem es letzterer vorwirft, sie schlage einen „recht angenehmen“ Ton gegen die Minister des Königs an! Das ist der Grund, weshalb wir uns mit dem Demokratenblatt überhaupt beschäftigen haben.

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. December. Se. Maj. der Kaiser besuchte gestern Abend mit den hier anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie und den fürstlichen Gästen die Vorstellung im Opernhause. — Heute Vormittag hörte der Monarch den Vortrag des Grafen Perponcher, arbeitete demnach mit dem Chef des Militär-Cabinetts, v. Albedyll, hatte eine Conferenz mit dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, und empfing Nachmittags den Geh. Hofrath Vord. Nach 1 Uhr hatte der am hiesigen Hofe accreditirte R. russische Botschafter General Graf Schuwalow die Ehre, von dem Kaiser in einer Privat-Audienz empfangen zu werden.

* Der Wahlsieg, den die Deutschfreisinnigen am Montag im I. Berliner Reichstagswahlkreise davongetragen haben, wo ihr Candidat, der „alte Klotz“, mit erheblicher Stimmenmehrheit gewählt wurde, wird von den Presseorganen dieser Partei mit einer Ueberschwänglichkeit gefeiert, welche deutlich erkennen läßt, wie groß die vorher ausgestandene Angst der Freisinnler war!

* Die Petition des Vereins der Hotel-Angestellten an den deutschen Reichstag, betreffend die Anerkennung der Kellner zc. zu den Gewerbegehilfen, hat im Allgemeinen unter den Berufsgeoffenen, sowie

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ah! — deshalb? Man hofft, die Familie der Dame werde sich zu dieser Rückerstattung bereit finden lassen?“

„Ja wohl, es sind auch noch andere Gründe, welche eine nähere Auskunft wünschenswerth machen.“

Sonnenberg schien seine ganze Aufmerksamkeit ausschließlich dem Abendbrot zu widmen, das ihm vorzüglich mundete.

„So, so,“ sagte er. „Natürlich, ein solches Ereigniß hinterläßt immer etwas Räthselhaftes, worüber man aufgeklärt zu werden wünscht,“ wandte er sich zu dem alten Herrn, der mit seinem freundlichen Lächeln ihm zunickte und dann wieder den Blick auf das immer kleiner werdende Beefsteak heftete. „Da will man vor allen Dingen wissen, weshalb die betreffende Person sich das Leben genommen hat. Aus solchen Enthüllungen lassen sich sensationelle Zeitungsberichte schmieden, und die Lokalberichterstatter machen gerade auf solche Ereignisse mit einer Ausdauer Jagd, die einer besseren Sache würdig wäre. Aber hat man denn nicht im Nachlasse der Dame Notizen darüber gefunden, Herr Oberkellner?“

„Keine Zeile, mein Herr!“

„Sie hat also gar keine Papiere hinterlassen?“

„Nein, wir haben Alles durchsucht und nichts gefunden.“

„So wird's auch nicht der Mühe werth sein, der

Sache weiter nachzuforschen,“ sagte Sonnenberg gleichgiltig. „Bitte, noch eine halbe Flasche! Ich mache Ihnen mein Compliment, Ihre Küche ist ebenso vortrefflich, wie Ihr Bordeaux!“

Der Oberkellner verbeugte sich dankend, schob seine Serviette unter den Arm und eilte hinaus.

„Ein kurioser Einfall, den Zettel dort anzuschlagen!“ lachte Sonnenberg. „Ob die Leute sich wirklich einen Erfolg davon versprechen?“

Der alte Herr griff in die Rocktasche und holte seine Tabakdose heraus, über die er einige Male mit der Handfläche leicht hinwegfuhr.

„Je nun, dieses Hotel wird von Reisenden aus aller Herren Länder besucht,“ erwiderte er, „da könnte immerhin der Fall eintreten, daß . . .“

„Na, und wenn ich ein Reisender wäre, der diese Dame gekannt hätte, würde ich von dem Zettel keine Notiz nehmen“, unterdrückte Sonnenberg ihn, der jetzt mit seinem Abendessen fertig war. „Bei den Mittheilungen, die der Wirth wünscht, wird's nicht allein bleiben. Die Behörde wird das Alles zu Protokoll nehmen, sie stellt hundert Fragen, die man nicht beantworten kann, kurz, man setzt sich Scherereien aus, von denen man nur Aerger hat.“

„Man sollte glauben, Sie könnten die gewünschte Auskunft geben“, sagte der alte Herr in einem Tone, der halb neugierig, halb scherzend klang. „Nur immer heraus mit der Sprache; ich verspreche Ihnen, daß Sie keine Scherereien davon haben sollen.“

„Sind Sie vielleicht Berichterstatter einer hiesigen

Zeitung?“ fragte Sonnenberg, denselben Ton anschlagend.

„Gott bewahre, welche Idee!“ rief der alte Herr lachend.

„Nun, so wenig, wie Sie dies sind, so wenig kenne ich jene Dame.“

„Aber Sie interessieren sich nun auch für die Geschichte, nicht wahr?“

„Nicht, daß ich wüßte!“

„Beugnen Sie es nicht, Jeder interessiert sich dafür, sobald er den Zettel gelesen hat.“

„Dann muß ich es auch aus diesem Grunde als eine Thorheit bezeichnen, daß man ihn angeheftet hat. Wozu nützt die Aufregung? Vielleicht ist es nur geschehen, um Gäste anzulocken . . .“

„Glauben Sie das nicht“, sagte der Oberkellner rasch, während er aus der Flasche, die er geholt hatte, das Glas des Gastes wieder füllte, „wir lieben die Fragen, die sich immer wieder an diesen Zettel knüpfen, durchaus nicht. Es werden zudem auch täglich schlechte Witze darüber gemacht, das dürfen Sie mir glauben, und wenn solche Witze immer und immer wieder auf's Tapet kommen, dann werden sie schließlich widerwärtig.“

„So nehmen Sie doch den Zettel fort!“

„So, das darf ich nicht.“

„Ah, die Behörde erlaubt es nicht?“

„Nein, sie wünscht, daß er dort bleibt.“

„Das ist freilich etwas Anderes“, erwiderte Sonnenberg, der eben nach seinem Glase griff und nun aufschauend erschreckt zusammensuhr, als er den Blick des

auch von den Herren Hoteliers und Restaurateuren aller deutschen Länder große Unterstützung gefunden; sie war in 300 Städten aufgelegt und ist mit circa 20,000 Unterschriften bedeckt von der Landes-Verwaltung für Deutschland an den Reichstag abgesandt worden.

—* Die Meldung, daß der deutsche Botschafter in Petersburg über die deutschfeindliche Haltung der russischen Presse Vorstellungen gemacht, Graf Tolstoi aber auf den russenfeindlichen Ton der deutschen Presse verwiesen habe, wird lebhaft erörtert. Das häufig officöse „Deutsche Tageblatt“ meint, diese Entgegnung bedeute nichts anderes, als daß die russische Regierung es auch ferner nicht ungern sehen werde, wenn gewisse Blätter in Rußland dabei beharrten, eine besonders feindliche Sprache gegen Deutschland zu führen. „Und daß diese Taktik der russischen Presse a priori nicht ohne Vorwissen der Regierung befolgt worden sei, darf als feststehend betrachtet werden.“ Man glaubt nicht, daß sich Fürst Bismarck bei dieser Antwort beruhigen werde. An der Börse finden seit zwei Tagen sehr starke Abgaben russischer Effecten durch erste Firmen statt. — Aus Petersburg wird gemeldet: Den russischen Zeitungen ist aufs Strengste verboten worden, irgend etwas über Truppendislocationen zu veröffentlichen.

Schneidemühl, 2. December. Am Sonnabend wurde hier der Eisenbahntechniker Wollschläger todt auf dem Schienengeleise gefunden. Die Section der Leiche ergab, wie dem „N. W. M.“ versichert wird, daß der Tod des W. infolge von Stichwunden erfolgt ist. Der Leichnam weist drei Stiche am Kopfe und zwei an der Brust auf. Eisenbahnarbeiter sollen den W. ermordet und, um die Spur ihrer Bluttthat zu verwischen, den Leichnam auf das Schienengeleise gelegt haben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Frankreich.

* In Frankreich herrscht das vollständige parlamentarische Chaos. Die Deputirtenmehrheit erweist sich als völlig unfähig, den Pflichten ihres Mandats gerecht zu werden; jeder mißtraut dem andern und keiner gönnt seinem Mitbewerber einen Vorsprung in der Gunst der öffentlichen Meinung. Die durch den Rücktritt des Cabinets Freycinet geschaffene Krise spitzt sich immer mehr zu, da kein Parteiführer sich getraut, mit der absolut disciplinlosen Kammer fertig zu werden. Das Land ist im höchsten Grade mißvergnügt und sehnt sich nach einem Ausweg aus der verworrenen Lage.

England.

London, 7. December. Prinz Alexander von Battenberg ist hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe Namens der Königin vom General Duplat empfangen. Der Prinz geht morgen nach Windsor. — Zum Gedächtniß der Maria Stuart tritt in England der Vorschlag auf, das dreihundertjährige Gedächtniß der Enthauptung der Königin Maria von Schottland (1587) im nächsten Jahre durch einen Trauerzug zu begehen, der die Königin, ihre Freunde und Feinde in der damaligen Tracht darstellen würde. Der Zug soll sich von dem Enthauptungsplatze Sothe-

ringhay bis nach Peterborough begeben, wo vormalig ihre Ueberreste beerdigt waren.

Geschichtliche Erinnerungen.

10. December 1402 Stiftung der Universität Würzburg. — 1877 Fall von Plewna.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 9. December.

* In der Frage der Beleuchtung der Treppentreppe durch die Hauswirthin hat nun auch das Reichsgericht (II. Strafsenat, Sitzung vom 19. October) gesprochen und entschieden, daß ein Hauseigentümer, welcher Miether in seinem Hause aufnimmt oder auf andere Weise einen Verkehr in dem Hause herstellt, verpflichtet ist, die Treppe und Treppenaufgänge seines Hauses, welche nach ihrer Beschaffenheit im dunklen Zustande jeden Passanten der Gefahr auszusetzen, sich zu beschädigen, bei eintretender Dunkelheit so lange zu beleuchten, als der regelmäßige Verkehr in dem Hause stattfindet. Hiernach dürfte eine Polizei-Verordnung welche weitere Unterlassung in dieser Hinsicht mit Strafe bedroht, hier wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.

* Die Reichsgewerbeordnung bestimmt, daß noch nicht 21 Jahre alte Arbeiter vor ihrer Beschäftigung sich mit einem Arbeitsbuche versehen müssen und ohne ein solches nicht beschäftigt werden dürfen. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, alle Eintragungen in diese Bücher mit Tinte zu bewirken und mit ihrem Namen zu unterschreiben. Das schließt also die Anwendung eines Namensstempels statt der mit Tinte geschriebenen Unterschrift aus. Nach § 150 der Gewerbe-Ordnung kann eine Nichtachtung dieser Vorschriften eine Geldstrafe bis zu 20 Mark nach sich ziehen; da die Anwendung des Stempels öfters vorkommt, so sei auf diese Bestimmung ausdrücklich hingewiesen.

* Zum Schutze der Gesundheit der Kinder ist in einer Schule der Stadt Chemnitz eine recht vorsorgliche Einrichtung getroffen worden. Die Kinder werden dort durch die Direction aufgefordert, sich Hausstühle oder anderes Schuhwerk zum Wechseln mit in die Schule zu bringen. In jedem Klassenzimmer ist ein Stiefelknecht vorhanden, die nassen Stiefeln werden vor Beginn des Unterrichts ausgezogen und bleiben währenddessen im warmen Zimmer stehen. Bei Schluß der Schule findet das Kind das Schuhwerk warm und trocken, während des Unterrichts bleibt es in seinen Hausstühlen. Jedermann weiß, wie unbehaglich und gefährlich es sein kann, stundenlang mit nassen Füßen sitzen zu müssen. Kinder, die an kalten Füßen leiden und bei schlechtem Wetter einen weiten Schulweg zu machen haben, werden durch diese umsichtige, praktische Anordnung jedenfalls vor mancher Erkrankung behütet.

* Ein Sturm von seltener Stärke erhob sich gestern Abend gegen 6 Uhr und trat zwischen 8 und 9 Uhr in so heftigen Stößen auf, daß mancher Bewohner der Umgegend geglaubt haben mag, der so oft schon prophezeite Untergang der Welt sei da. Erst gegen 10 Uhr legte sich die „wilde Gewalt“. Die durch den Orkan angerichteten Verheerungen sind

selbstverständlich sehr groß. An und auf dem Cavalierberg sind 60—70 Bäume theils entwurzelt, theils abgebrochen, an der Schmiedeberger Chaussee 7 Pappeln entwurzelt, ähnliches ist in der Sattlerschlucht, im Grünbusch und am Helikon der Fall. Von Neubauten wurden die Gerüste fortgeblasen, in einigen Ortschaften der Umgegend Häuser abgedeckt zc. zc. Ob auch Menschenleben zu beklagen sind, ist uns bis zum Schluß des Blattes nichts bekannt geworden.

* In der letzten Sitzung des Vereins für Geflügelzucht wurde mitgetheilt, daß Herr Kaufmann Braze in Reichensbach O./L., Vorsitzender des dortigen Vereins für Geflügelzucht, das Amt als Preisrichter für die nächste hiesige abzuhaltenbe Geflügel-Ausstellung angenommen habe. Hierauf hielt Herr Lehrer Elsner einen Vortrag über Canarien. Am Schluß wurde Herrn Elsner für seinen außerordentlich instructiven und fesselnden Vortrag der Dank der Versammlung ausgesprochen.

* Graf Joachim Pfeil, der beabsichtigte, hier und in Waldenburg Vorträge über die deutsche Colonisation in Afrika zu halten, mußte diesen Plan aufgeben, da ihn die beunruhigenden Nachrichten über Dr. Fühlke unverzüglich nach Afrika zurückberiefen.

* Die neue Ziehung der Jubiläums-Lotterie dürfte, wie verlautet, Anfang Januar stattfinden. Der December mit seinem Festtrübel erschien an kompetenter Stelle nicht recht geeignet.

* Im Briestasten der „Natioborer Zeitung für Oberschlesien“ findet sich folgende Notiz: „Der Verleumder ist das grausamste aller Raubthiere.“ — Sehr wahr!

* Nach einer Statistik, deren Zuverlässigkeit allerdings nicht näher geprüft werden kann, liefert Deutschland unter andern Ländern der Welt die meisten Klaviere, nämlich 73,000 im Jahre; die übrigen Produktionsländer erzeugen deren zusammen etwa 127,000. Vom Standpunkte unseres Gewerbefleißes ist das eine sehr erfreuliche Thatsache, aber wo in aller Welt werden diese Pianinos untergebracht?

* „Schwindler!“ Unter dieser Spitzmarke veröffentlicht der in Bunzlau erscheinende „Nieder-schlesische Courier“ Folgendes: Im Laufe der Monate October und November hat der früher in Bunzlau angestellte Stadtgärtner Krinde, jetzt in Görlitz wohnhaft, unserer Stadt zu wiederholten Malen Besuche abgestattet und ihm von früher her bekannte Personen ausgesucht. Wie jetzt erst bekannt geworden, hat derselbe in fünf verschiedenen Fällen gelegentlich solcher Besuche unter dem Vorgeben, er habe sein Portemonnaie in Koblitz verloren, Darlehen bis zur Höhe von 35 Mark entommen. Er versprach, das geliebene Geld baldmöglichst wieder zurückzuschicken. Bis jetzt ist dies aber noch nicht geschehen und da bei den einzelnen Fällen dieselben Ausreden gebraucht wurden, so find die Betreffenden jetzt zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie das Opfer eines dreifachen Schwindlers geworden sind, und haben der Polizei Anzeige erstattet.

* Den Demokraten unserer Provinz beginnt es im Hinblick auf die nächstjährigen Reichstagswahlen schon jetzt recht schweiß zu werden. Das beweist u. A. ein Artikel der „Bresl. Ztg.“ über die am letzten Sonntag in Liegnitz stattgehabte Allgemeine Bauer-Verammlung, über welche wir gestern nach der „Liegn. Ztg.“ berichteten. Das demokratische Blatt

alten Herrn so fest und ernst auf sich gerichtet sah. „Ich begreife nur immer noch nicht, was sie damit bezweckt, und ich sage Ihnen im Voraus, erreichen werden Sie nichts damit. Aber weil Sie so großen Werth darauf legen, will ich mich in London erkundigen, ich schreibe ohnedies morgen an einen Freund, der dort wohnt, und die Anfrage kostet nichts.“

„Sehen Sie wohl, daß ich Recht hatte?“ scherzte der alte Herr. „Sie interessiren sich nun auch schon für die Geschichte!“

Sonnenberg trank den Rest seines Weines mit auf-fallender Hast und blickte auf seine Uhr.

„Bald Mitternacht“, sagte er, „bitte, was habe ich zu zahlen? — Nun, dieses Interesse ist erklärlich, verehrter Herr, man geht ja an einem solchen Bettel nicht vorüber, ohne ihn zu lesen, und die Neugier, die durch ihn geweckt wird, verlangt Befriedigung.“

„Dasselbe, was ich sagte“, nickte der alte Herr. „Es wird uns Allen angenehm sein, wenn Ihre Erkundigungen uns diese Befriedigung verschaffen. Wir haben ja nun wohl öfter das Vergnügen, Sie hier zu sehen?“

„Wahrscheinlich“, erwiderte Sonnenberg gelassen, während er seine Börse aus der Tasche holte und das Geld hinzählte, das der Oberkellner gefordert hatte. „Werde ich täglich hier Gesellschaft finden?“

„Jeden Abend“, sagte der Oberkellner, „wir haben viele Stammgäste, mein Herr, — danke verbindlich.“

Er schob das Trinkgeld, das er empfangen hatte, in seine Westentasche und half dem Gast beim An-

ziehen des Paletots, dann begleitete er ihn bis zur Thüre, wo er ihn mit einer tiefen Verbeugung entließ.

6. Kapitel.

In geheimer Mission.

Der alte Herr blickte eine geraume Weile gedankenvoll auf die Thür, hinter welcher Theo Sonnenberg verschwunden war. Dann trank er langsam sein Glas aus.

„War er wirklich zum ersten Male hier?“ fragte er nun mit gedämpfter Stimme. „Kennen Sie ihn nicht?“

„Nein“, erwiderte der Oberkellner, der aus dem Schränkchen unter seinem Schreibpulte eine viereckige Flasche und eine mit Zucker gefüllte Schale hervorgeholt hatte, welche er nun nebst einer Wasser-Karaffe und zwei Gläsern auf den Tisch stellte. „Ich habe ihn heute zum ersten Male gesehen. Was glauben Sie? Ob er nur jenes Bettels wegen gekommen ist?“

„Ich glaube es“, nickte der alte Herr. „Ich brauche Sie wohl nicht daran zu erinnern, daß Sie mir die strengste Verschwiegenheit versprochen haben“, sagte er, und es lag jetzt ein ernster, strenger Ausdruck in dem Blick, welchen er auf das runde, wohlgenährte Gesicht des kleinen, lebhaften Mannes warf.

„Gewiß nicht, Herr Michel; ich weiß ja, welchen Werth Sie auf die Sache legen. Es mag sein, daß Sie sich irren, aber Sie sollen niemals sagen, daß Sie durch meine Schuld in Ihren Hoffnungen betrogen worden seien.“

„Ich habe mich in solchen Dingen selten oder nie geirrt“, erwiderte Michel, mit seiner Dose spielend. „Es wird auch hier nicht der Fall sein. Ich sagte Ihnen damals sofort, daß hier etwas Anderes vorliege, als ein Selbstmord. Wir fanden keine Motive für diesen Selbstmord; um so mehr mußte es überraschen, daß die Dame keinen Aufschluß darüber hinterlassen hatte. Ich gebe Ihnen mein Wort darauf, wenn eine solche dem gebildeten Stande angehörende Dame sich das Leben nehmen will, so ist es ihr nicht gleichgültig, was mit ihrer Leiche geschieht; sie trifft da doch Vorkehrungen, die ein rasches Auffinden und Recognosciren der Leiche ermöglichen; und davon war in diesem Falle nichts geschehen.“

„In der That, nichts“, erwiderte der Oberkellner gedankenvoll, während er den Grog mischte und dem alten Herrn ein Glas hinschob, „aber es war doch auch denkbar, daß die Dame wünschte, der Selbstmord möge als Unglücksfall betrachtet werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Berliner Alliteration bei Tische. Hausfrau: Juste, die ganze Sans is wieder ganz und jar nich jar.

— Die ästhetische Sonne. „Kommen Sie schnell einmal her, Fräulein Submilla! Hier auf dem Rasen liegt ein krepirter Maulwurf.“ — Aber Alexander, wie kann man nur so gewöhnlich sich ausdrücken! Du mußt sagen: „Ein entschlafener Mundwurf.“

glaubt nicht, „daß die aufgeklärten, ihrer überwiegenden Mehrzahl (?) nach fest zur Sache des Liberalismus (Na, na!) stehenden Bauern des Biegnitzer Kreises und des Biegnitzer Regierungsbezirks über ihre eigenen Interessen so schlecht unterrichtet sind, daß sie dem Liberalismus und (?) sich untreu werden sollten“. Um diesen Glauben beneiden wir die Bresl. Collegin wahrlich nicht. Die Bauern des Biegnitzer Regierungsbezirks sind sehr genau über die „Segnungen“ des Liberalismus unterrichtet und würden sich untreu werden, wenn sie sich zu letzterem bekennen wollten. Die Demokratie mag in den Städten noch so festen Fuß fassen, auf dem Lande — ausgenommen die „lieben Grünauer“ — ist der Landmann gut conservativ!

* Unter den in das 1. Verzeichniß der bei dem Reichstage aufgenommenen, aus Schlessen eingegangenen Petitionen befindet sich auch eine solche des Vorstandes der hiesigen israelitischen Gemeinde gegen den von dem Verbands der Thierschutzvereine des Deutschen Reiches zu Köln beantragten Erlaß reichsgesetzlicher Maßregeln, betr. das Töten der Schlachttiere.

th- Vertheilsdorf, 8. December. Heute wurde die letzte diesjährige Sitzung der hiesigen Section des R.-G.-B. gehalten. Tagesordnung: Vorstandswahl. Herr Gutsbesitzer Schubert wird als Vorsteher neu, Herr Hauptmann a. D. Seydel als Stellvertreter wiedergewählt, Herr Lehrer Kuzner als Schriftführer neu, und als Kassirer wiedergewählt. Die Stellvertretung in diesen beiden Aemtern übernehmen wieder die Herren Teuber jun. und Baumeister Worbis. Der letzte vieljährige Vorsitzende: Herr Amisvorsitzer Gutsbesitzer Sabarth-Riemendorf, wird in Anerkennung seiner sehr großen Verdienste zum Ehrenmitglied des Sectionsvorstandes ernannt. Die Anträge: Markierung des Fußweges von Ober-Reibnitz über die Kummerhorke nach Warmbrunn durch Wegweiser u. s. w., ferner: Die Ausbesserung des Fußweges von Nieder-Reibnitz nach Vertheilsdorf, des sog. Kirchweges, der auch von Passanten viel benutzt wird, sowie die Vermehrung der Marksteine auf diesem Wege und die günstigere Aufstellung eines Wegweisers zwischen Ullersdorf und Vertheilsdorf, werden angenommen und einige Mitglieder mit der Ausführung beauftragt. Schließlich soll der Central-Vorstand ersucht werden, sich für den Bopelstein bei Gotschdorf, der eine der schönsten Aussichtspunkte in den Vorbergen bildet, zu interessieren, weil er jetzt sehr schwer zugänglich und nur mit großer Mühe bestiegen werden kann.

Greiffenberg, 7. December. Vor einigen Tagen erschloß der Rittmeister von Ardenne in Berlin einen Amtsrichter Hartwich im Duell. Die Leiche des letzteren traf am Sonnabend früh 5 Uhr hier ein und wurde im Laufe des Vormittags nach der im benachbarten Friedersdorf a. Du. belegenen Villa des Herrn Dr. Neuhaus weiter transportirt. Von hier aus erfolgte die Beisetzung an der Seite der Eltern des Verstorbenen, des Berggraths Hartwich und dessen Gattin. Viele äußerst werthvolle Decorationen und Widmungen schmückten den Sarg des wegen seines Wohlthätigkeitssinnes von seinen Mitbürgern tief betraurten Mannes.

S. Volkshain. Dieser Tage wurde einem Krämer der Umgegend, als er kurze Zeit sein Verkaufsort allein ließ, von einem Langfinger aus der Ladenkasse ein Betrag von ca. 5 Mark entwendet.

Landeshut. Seit einigen Wochen treten in der Umgegend die Mäsern bedenklich auf. In Schreibendorf fehlten am Sonnabend gegen 70 Kinder und in der hiesigen evangelischen und katholischen Schule dürften etwa 100 Schüler fehlen.

Goldberg, 7. December. Gestern Morgen wurde der Ziegeleiarbeiter Stier in der Nähe des jüdischen Kirchhofes ganz erstarrt im Schnee stehend aufgefunden; in seine Wohnung geschafft, gelang es erst nach mehreren Stunden, ihn wieder lebensfähig zu machen. Stier, welcher am Sonnabend Abend an einer Festlichkeit auf dem Bürgerberge theilgenommen hatte, ist auf dem Nachhausewege jedenfalls von der Idee befallen worden, die Nacht bei Mutter Natur zuzubringen, die ihn dann mit weichem Schnee gütigst zudeckte.

rn. Görlitz, 8. December. Ein Vortrag des Herrn Hosprediger Stöcker, welcher fast unerwartet und ohne größere Vorbereitung dem Görlitzer Publikum heut Abend gehalten wurde, hatte eine so große Zuhörerschaft zusammengelassen, daß sie der Saal des evangelischen Vereinshauses kaum zu fassen vermochte. Auch Socialdemokraten hatten sich zu demselben eingefunden, wohl in der unverkennbaren Absicht, diese Gelegenheit zu Mißbräuchen zu benutzen. Doch ging diesen die Rechnung diesmal fehl, denn Herr Stöcker berührte das politische Gebiet fast gar nicht, sondern sprach über die Berliner Stadtmission, von welcher er in kurzen, kräftigen Zügen ein fesselndes Bild entwarf. Die ergreifende Rede, die schlagenden Beispiele des Herrn Stöcker fanden ungetheilten Beifall. Der spezielle Zweck des heutigen Vortrages war, auch in schlessischen Kreisen, aus denen sich der Zugang in Berlin am stärksten rekrutirt, für die Berliner Stadtmission Freunde zu gewinnen, was dem Vor-

tragenden, den erfolgten Mitgliedschafts-Erklärungen nach zu schließen, gelungen sein dürfte. Die Bildung eines Hilfsvereins für diesen Zweck am hiesigen Plage steht in Aussicht.

Bunzlau, 7. December. Als am Montag Nachmittag der um 5 Uhr 13 Minuten von hier nach Koblitz abgehende Personenzug bis zum Stadthof gekommen war, stellte sich plötzlich heraus, daß die Lokomotive zur Weiterfahrt untauglich geworden war und mußte deshalb der Train zum Bahnhof zurückbefördert werden. Da zufällig auf der Strecke eine einzelne Maschine passirte, wurde dieselbe requirirt und so erlitt der Zug nur eine Verspätung von etwa 20 Minuten.

Liegnitz, 7. December. In einer hiesigen Fabrik wurde gestern ein Arbeiter plötzlich irrsinnig und mußte in das Krankenhaus gebracht werden, was nur mit großer Mühe gelang. Acht Dienstkleute hatten zu thun, um den Unglücklichen, welcher bis an das Krankenhaus unter falschen Versprechungen ganz ruhig mitkam, in dasselbe aber nicht hineingehen wollte, in Sicherheit zu bringen. Der Bedauernswerthe hat eine Frau mit 7 unerzogenen Kindern; erst vor einem Vierteljahr war seine Frau von Zwillingen entbunden worden, und er hatte, wie man hört, infolge der vielen Nahrungs-sorgen seine Miethe zu Michaeli nicht zahlen können, ebenso wie er nicht die Aussicht hatte, dieselbe zum Neujahr zu zahlen. Dies hatte sich der Unglückliche in den Kopf gesetzt und einen Verlust von Wohnung, Hab und Gut gefürchtet, obgleich er von seinem Hauswirth, welcher gleichzeitig sein Arbeitgeber ist, niemals gemahnt worden war. — In dem benachbarten Groß-Beckern treibt, wie uns jetzt von da mitgetheilt wird, seit etwa 14 Tagen ein äußerst frecher Raubmörder sein Wesen, dessen Uebelthaten schon in verschiedne Wohnungen, namentlich in die der — Fühner, Enten und Gänse, Trauer gebracht haben. Es wurde nämlich in dem Gasthose „zum Musentempel“ daselbst ein jung gefangener und dort aufgezogener Fuchs an der Kette gehalten. Diese Kette ist kürzlich gerissen, und sofort ist in Reinecke die angeborene schlimme Art wieder vollständig zur Geltung gekommen. Er ist entwischt, treibt sich im Dorfe und in der Umgebung desselben umher, greift bald hier, bald da, selbst mitten in einem Gehölz, ein Stück Federvieh an und verschwindet schleunigst mit der Beute. Man hat schon verschiedentlich auf den Räuber Jagd gemacht, er hat sich aber bisher immer den Verfolgern zu entziehen gewußt.

Grünberg, 7. December. Daß das Wunder des Glaubens liebtes Kind ist, macht sich seit geraumer Zeit auch am hiesigen Plage ein sog. Wunderdoctor zu Nutzen. Derselbe, ein auswärtiger Tischlergeselle, der in früheren Jahren als Assistent einer alten Heilkünstlerin gereist ist, hält allwöchentlich in der Backstube eines hiesigen Bäckermeisters seine Sprechstunden ab. Dort empfängt er denn seine wundergläubigen Patienten, die übrigens einen dreimaligen Besuch machen müssen, wenn die Kur helfen soll, verordnet ihnen unschädliche Medicamente und besorgt durch Händeauflegen u. s. w. das Uebrige. Auch dieser Wunderdoctor soll sich, wie dies ja leider so oft geschieht, eines recht lebhaften Zuspruchs erfreuen.

Lüben, 7. December. Das „Lüb. Stdtbl.“ erhält Kenntniß von einem überaus brutalen Act, der am vergangenen Donnerstag gegen den hiesigen Schuhmacher S. verübt worden. Derselbe kam Abends gegen 7 Uhr von Schwarzau zurück, als er bei der dem Dominium Mallmich gehörenden Sandgrube von zwei Kerlen angehalten wurde. Während der eine S. mit einem mächtigen Knüttel bedrohte, zog sein Campan ein Messer hervor und zerschnitt dem S. die Kleidungsstücke, besonders den Rock, der dadurch bedeutend beschädigt wurde. Die Schmitze fand bis auf die Haut gegangen, so daß das Hemd zerschnitten wurde. An einigen Stellen des Armes ist sogar die Haut geritzt. Trotz der Hilferufe des Angefallenen ließen die Strolche nicht eher von demselben ab, bis sie durch ein herankommendes Fuhrwerk gestört wurden. Leider hat S. keinen der beiden Angreifer erkannt, deren Handlungsweise um so unerklärlicher, als es sich anscheinend weder um einen dem S. persönlich zugehenden Raubact, noch um einen Verabungsversuch handeln kann.

Saarau. In das hiesige Johanniter-Krankenhaus ist eine Lohngärtner-Familie vom hiesigen Dominium gebracht worden, welche an der Trichinose erkrankt ist. Nach den Aussagen der Erkrankten hat die Familie zur Kirmesfeier ein Schwein geschlachtet und dasselbe nicht untersuchen lassen. Auf Veranlassung des die Kranken behandelnden Arztes, Sanitätsraths Dr. Anderson, sind von den noch vorgefundenen zwei geräucher-ten Schinken einzelne Fleischtheile durch den Apotheker Legal untersucht und mit nicht verkappten Trichinen besetzt befunden worden. Heildienere Postler, der ebenfalls weitere Untersuchungen vornahm, fand in einem Präparate von circa 40 Fleischstücken über 300 ver-

kappte Trichinen. Seit 11 Jahren ist dies der erste Fall von Trichinose am Orte.

Deuthen OS., 7. December. Ein großer Betrugproceß wurde kürzlich wider den Vertreter der Meidlinger'schen Nähmaschinenfabrik, Leopold Metz, verhandelt. Soviel heute noch nachweisbar und in Folge noch nicht eingetretener Verjährung strafbar ist, hat Metz die Firma um ca. 5000 Mark geschädigt. Im Ganzen mag sich der Schaden der Firma vielleicht, wie Staatsanwalt Gebhart und der Inhaber des Breslauer Meidlinger'schen Hauptgeschäfts, Kaufmann Möller, meinen, auf den zehnfachen Betrag, auf ca. 50.000 Mark belaufen. Der Gerichtshof nahm 70 Fälle von Unterschlagung, 1 Fall von Betrug und 2 von Veruntreuung als erwiesen an und verurtheilte ihn zu 3 Jahren Gefängniß und Ehrverlust auf gleiche Dauer. — Der Proceß wird für einige Angestellte der Firma Meidlinger böse Folgen haben; gegen einen Buchhalter ist bereits Anklage erhoben und gegen einen Reisenden Voruntersuchung eröffnet worden.

Handelsnachrichten.

Breslau, 8. December. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro December-Januar 35,00, pro April-Mai 36,50, pro Mai-Juni —. Roggen pro December-Januar —, pro April-Mai 134,00, pro Mai-Juni 136,00. — Mühl loco pro December-Januar 46,00, pro April-Mai 46,50. — Zink: Umsatzlos.

Breslau, 8. December. (Course.) Ungarische Goldrente 84 1/2 — 1/8 bez., Russische 1880er Anleihe 83 1/2 — 83 bez. u. Br., Russische 1884er Anleihe 96 1/2 — 96 bez. u. Br., Oesterreichische Credit-Actien 478 1/2 — 9 — 8 1/2 bez., Vereingte Königs- und Laurahütte 79 1/2 — 80 1/2 bez., Russische Noten 191 — 190 1/2 bez., Türken 15 — 14 1/2 bez., Egyptianer 76 1/2 — 76 1/2 bez., Russ. Orient-Anleihe II 57 1/2 bez., Donnersmarkthütte 38 1/2 bez. u. Br., Oberöchl. Eisenbahnbedarf 37 1/2 bez.

Bermischtes.

— Moderne Bestalinnen. Aus Fünfkirchen berichtet die dortige Zeitung: „Acht hiesige Schwestern, alle geistreich, schön angebetet und geschätzt, geloben in einer sentimentalen Stunde, den Freunden des Lebens zu entsagen und nur für einander zu leben. Die älteste Bewohnerin der Stadt müssen in ihrer Erinnerung zurückgreifen, um sich der imponirenden Gestalten zu erinnern, um die in üppiger Schönheit strahlenden Geschwister Palsy durch die Straßen schreiten zu sehen, züchtig die Augen zur Erde schlagend, um jedem herausfordernden Blicke auszuweichen. Eine Schwester überstrahlte die andere in Schönheit, auch für Vermögen sorgte der Vater, und doch blieben alle Bewerbungen der jungen Leute, die den Mädchen Hand und Herz anboten, erfolglos. So leben die Mädchen nun schon seit sechzig Jahren zurückgezogen, und so lange die früher so feurigen Augen den Dienst nicht verlagten, fanden die braven Mädchen, die bis in's Greisenalter tugendhaft geblieben, in der Handarbeit eine Zerstreuung, in der dieselben manch' vornehme Häuser mit Meisterleistungen versorgten. Bloß der Tod konnte diese aus inniger Schwesterliebe gesponnene Kette schwächen, und Zweig auf Zweig reißt der Tod Lücken in das Band. Drei Schwestern wanderten nach einander in's Grab, und unlängst starb an Altersschwäche in ihrem achtzigsten Lebensjahre Fräulein Teresa Palsy. Die noch lebenden vier Schwestern folgten gramgebeugt der theuren Todten.“

— Das Wichtigste. Hoteldienere (haftig in ein Fremdenzimmer stürzend): „Feuer! Feuer!“ — Fräulein Gulalia (aus dem Bette stürzend): „Am Gotteswillen... wo hab' ich nur schnell meine Tournäure?“

* Werthvoller als irgend ein blendender Schmuck muß für eine echte, rechte Hausfrau der Besitz einer guten Nähmaschine sein, die vor Allem die Eigenschaften: praktische Brauchbarkeit, Dauerhaftigkeit und Eleganz in sich vereinigt. Der geradezu außerordentlich große Nutzen, der durch die „eiserne Nähmaschine“, wie König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen sie genannt hat, geschaffen wird, wird erst erkannt, wenn man bedenkt, wie viel Zeit und Geld sie der oft übermäßig beschäftigten Frau erspart; sie ist fast der nützlichste Gegenstand im Hause und bildet außerdem eine herrliche Zimmerdeco; sie ist eine Wohlthäterin im wahren Sinne des Wortes und von Vielen noch lange nicht so geschätzt, wie sie es verdient. In keiner Familie sollte sie fehlen und wer daher, wo sie noch nicht ihren Einzug gehalten hat, der Hausfrau eine wirklich große und wahre Weihnachtsfreude bereiten will, der schenke ihr eine Nähmaschine. Um hierbei die beste Garantie für eine wirklich gute Waare zu haben, wende man sich nur an eines der Geschäfte des Generalvertreters der Singer Manufacturing Co. Herrn G. Meidlinger, in hiesiger Stadt, Langstraße Nr. 12, und verlange dort eine jener weltbekanntesten und berühmtesten Original Singer Nähmaschinen, darunter die neuen, hochwarmigen Improved Maschinen, die sowohl für den Familiengebrauch, wie auch für gewerbliche Zwecke vorrätig sind. Die Fabrik der Singer Co. ist die größte und älteste der Welt, alle Weltausstellungen bedachten sie mit den höchsten Ehrenpreisen und nahe an sieben Millionen Maschinen, die im Publikum im Gebrauch sind, verkünden ihren Ruhm, so daß es besonderer Anpreisungen nicht mehr bedarf. Die Anschaffung einer so vorzüglichsten Maschine ist Minderbemittelten durch Theilzahlungen erleichtert. Gründlicher Unterricht wird durch geschulte Kräfte gratis erteilt.

Der conservative Bürgerverein

dankt allen gütigen Gebern für die vielen Geschenke zu der bevorstehenden diesjährigen Weihnachtsbescherung herzlichst.

Hirschberg, am 8. December 1886.

Der Vorstand.

Herzliche Bitte für das Rettungshaus zu Schreiberhau.

Für das herannahende heilige Weihnachtsfest bringen wir allen christlichen Wohlthätern unsere große arme Kinderschar, Verwahrloste und Blöde, in liebevolle Erinnerung und bitten sie herzlich, uns Gaben an Geld, getragenen Kleidungsstücken, Schuhwerk, Wäsche, Spielsachen zu senden, um den Kindern, die fern und vielfach verlassen von den Ihrigen dastehen, auch in diesem Jahre ein Festtag zu bereiten.

Das Direktorium d. Schreiberhau-Diesdorfer Rettungsanstalten.
Crüger, P., Schönborn bei Pignitz. Heym, Staatsanwalt, Hirschberg.
Lang, P., Boigtzdorf b. Warmbrunn. Rühnick, P., Reibnitz. Vetter, P. em., Schreiberhau.

6fach preisgekrönt in Jahresfrist.

Deutschen Chartreuse und Benedictiner, Salvator- u. Admiral-Liqueur etc. etc., Cognacs, Arac, Rum etc., den feinsten und theuersten ausländischen Marken ebenbürtig, dabei wesentlich billiger liefert die

Düsseldorfer Punsch- und Piquierfabrik B. Meising in Düsseldorf.

Käuflich in den feineren Geschäften. — Jede Flasche trägt meine Firma.

Verkäuflich bei
Carl Oscar Galle in Hirschberg sowie in allen besseren Geschäften.

Sehr empfehlenswerthe Festgeschenke!

Soeben erschienen im Verlage von Gebrüder Pollmann in Karlsruhe folgende Werke und sind durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung zu beziehen:

Lied, so lang Du lieben kannst! Eine Weihnachtsgabe für die Jugend von Leonie von Kleist, geb. Gräfin Rosspoth. Hochleg. geb. illustrierte Ausgabe M. 3.—. Es ist ein köstliches Buch, das uns hier vorliegt, ein Werk so anheimelnd für die Jugend, wie uns kaum ein anderes bekannt ist. Alles in Allem eine treffliche Weihnachtsgabe. 3539

Kleine Bildermappe. Federzeichnungen von Elise Polko. 328 S. 80. Eleg. geb. mit Goldschnitt M. 6.—. Neue Novellen der hochgeachteten Verfasserin. Ein reizendes Damengeschenk.

Der Kampf einer Frau. Roman von Schmidt-Weissenfels. 304 S. 80. Eleg. broch. M. 4.50. Der berühmte Autor schildert uns hier in bekannter Meisterhaftigkeit ein echtes Stück modernen socialen Lebens.

Der letzte Schultzeiß von Bardowick. Historische Erzählung aus der Zeit der Festigung von Bardowick von S. Grube. 240 S. 80. Eleg. broch. M. 3.50. Ein Werk von außerordentlich bedeutendem historischem, und litterarischem Interesse, von bleibendem Werthe, liefert uns der durch eine Reihe von Werken rühmlichst bekannte Autor in diesem so hochinteressanten Buche.

Antike Novellen von Hermann Sentier. Hochfein geb. M. 1.20. Mit unachahmlicher Meisterhaftigkeit führt uns der begabte Verfasser auf den klassischen Boden des schönen Hellas.

Keine Noje ohne Sonnenschein. Novelle von C. Alt. Eleg. broch. 60 Pf. Die fesselnde Handlung der fließend geschriebenen Arbeit, ihre edle Sprache und die lebenswahr gezeichneten Charaktere machen das Werkchen zu einer durchaus amüthigen und unterhaltenden Lektüre.

Der Heidelberger Studentenkrieg. Original-Novelle von S. Grube. Eleg. geb. M. 2.80. Die weibliche Handlung gruppiert sich um die Fehde zweier Edeldamen mit ihren seltsam packenden Gestalten, wie die des gewaltigen, historisch bekannten Mönches Rulberg, der mythischen Figur des sogenannten Todesboten etc., sämmtlich Charaktere, welche mit vollendeter Schärfe durchgeführt sind.

Der Heirathsantrag. Novelle von C. Buchwald. 128 S. in Min.-Format Eleg. broch. M. 1.20. Dieses spannende Buch ist ein reizendes Geschenk für junge Damen.

Arbeitsbücher,

nach neuester ministerieller Vorschrift, vorrätzig bei
Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
Hirschberg.

Ein Prachtwerk für das Volk!

Im Verlage von Gressner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Europas Kolonien,

Nach den neuesten Quellen geschildert von Dr. Hermann Roskoschny.

Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Das reich illustrierte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongo-gebiet. III. Die Deutschen in der Südpol. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlagshandlung gratis und franko.

Herausgeber: Paul Oertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Kochl.

Druck: Paul Oertel (vormals W. Pfund) Hirschberg.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß
E. A. Zelder's Spielwaaren-Ausstellung
eröffnet ist. Die Waaren sind gut, die Preise billigst gestellt, darum bittet um geneigte Beachtung
3519 D. D.

Concerthaus, Heute den 10. December cr., Abends 8 Uhr:
CONCERT
der Gräfinnen Ferrari d'Ochieppo.
Billets in L. Petzoldt's Buchhandlung. 3573

Mehrfach prämiert.
Mäßige Preise!
Färben und Reinigen
von Damen- und Herren Garderobe (auch ungetrennt)
von Seide * * * * * Möbelstoffen, Gardinen, Decken, Tischens, Säubern, Federn, Handschuhen etc.
Sammelpresserei in neuen Maschinen
Pflasterpresserei in neuen Maschinen
Masterkarten der neuesten hochmodernen Farben der Saison und Annahmestelle bei:
Anna Opitz, Leihbibliothek,
am Markt Nr. 3. 2649

Familien-Nachrichten.
Todesfälle.
October. 1. Des Webers Zimmerer in Seiborf S. Ernst Friedrich, 1 J., des Glaschleifers Ernst Ansoerge in Schreiberhau S. Oskar Richard, 6 M. 2 J., und des Glasmalers August Breite das. L. Emilie Martha, 17 J. — 2. Verw. Johanne Christiane Fuchner, geb. Fehle in Seiborf, 71 J., und des Lagerarbeiters Opitz in Hirschdorf L. Clara Ida, 14 J. — 3. Des Glaschleifers Adolf Wiesner in Schreiberhau S. Carl Christoph, 11 M. 20 J., und des Hausbesizers Schödel in Warmbrunn L., 6 J. — 4. Des Fleischerarbeiters Nummer in Seiborf S. Heinrich Paul, 5 M. 11 J. — 7. Verheh. Mühlentbesizer Ernestine Wilhelmine Kirschstein, geb. John in Schreiberhau. — Glasmacher Gustav Robert Reichelt daselbst, 44 J. 2 M. 2 J. — 9. Kaufmann Hugo Schneider in Warmbrunn, 34 J. — 10. Verheh. Musikant Albert das., 21 J. 9 M., und verw. Brettschneider Johanne Christiane Talle, geb. Weißig in Schreiberhau, 78 J. 11 M. 9 J. — 11. Kaufmann Julius Hühne in Warmbrunn, 68 J. — 12. Stellenbesizer Ehrenfried Malwald in Wernersdorf, 40 J., Glaschleifer Carl Horn gen. Malwald in Schreiberhau, 48 J. 11 M. 3 J., und des Forstarbeiters Wilhelm Holland das. S. Wilhelm Heinrich, 2 M. 23 J. — 13. Des Bauunternehmers Reinhard Kluge das. S. Adolf Wilhelm, 4 B. 21 J. — 14. Fabrikarbeiterin Louise Paul in Hirschdorf, 28 J. — 16. Verheh. Hausbesizer Anna Schödel in Warmbrunn 33 J. — 17. Einwohnerin Louise Köhricht in Hirschdorf, 72 J., des Waldarbeiters Liebig in Kiefewald S. Hermann Eduard, 2 M. 27 J., und verheh. Stadtrath Johanne Magdalene Elisabeth Hagb, geb. Krummstrob aus Berlin, 67 J. 7 M. 2 J. — 18. Des Glaschleifers Eduard Heinrich Matern in Schreiberhau S., 12 J. 2 M. 15 J. — 19. Wirtschaftsbearbeiter Wilhelm Stolling in Warmbrunn, 44 J. — 22. Des Zimmermanns Berger in Seiborf L. Anna Bertha, 5 B. — 23. Verw. Posthaushalter Anna Rosina Hoffmann, geb. Demuth in Petersdorf, 85 J. 4 M. 14 J., und Oberlieutenant z. D. Red von Schwarzbad in Warmbrunn, 80 J. 11 M. — 24. Zimmermann August Paul aus Seiborf, 58 J. — 25. Lagerarbeiter Hermann Neblau in Warmbrunn, 58 J. — 27. Lagerarbeiter Wilhelm Meißner aus Cunnersdorf, 63 J., und Dienstmädchen Wilhelmine Soroff in Warmbrunn, 21 J. — 28. Feldarbeiterwitwe Auguste Schlöder in Hirschdorf, 48 J., und Zimmergeselle Heinrich Gustav Herm. Hanke i. Petersd., 39. J. 8 M. 27 J. — 29. Fleischerwitwe Johanne Christiane Friedrich in Warmbrunn, 81 J., und Lagerarbeiter Johann Bofogke aus Petersdorf, 37 J. — 31. Des Girtlers Hain das. S. Rudolf Reinhold, 1 M. 16 J., und Glaschleiferlehrling Gustav Herm. Erbe das., 18 J. 24 J.

Buppen! Hümpfe, Köpfe und allerlei Puppenstüben, Buppenstüben, Buppenfüchen, und allerlei Einrichtungen hierfür empfiehlt in größter Auswahl billigst
E. A. Zelder.
Gekaufte Köpfe werden ohne Aufschlag sauber befestigt. 3520

Getreide-Preise.
Hirschberg, 9. December 1886.
Per 100 kg. Weißer Weizen 16.80—16.00
— 15.20 M., gelber Weizen 16.40—15.60—
15.00 M. — Roggen 14.20—13.20—13.00 M.
— Gerste 14.60—13.20—13.00 M. — Hafer
10.80—10.00—9.80 M. — Erbsen per Liter
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 0.95—0.90 M.
— Eier die Mandel 0.90 M.

Meteorologisches.
9. December, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 707 1/2 m/m (gestern 719 1/2). Luftwärme
+ 3 1/2 °R. Niedrigste Nachttemperatur 0 °R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Warmbrunn.
Restaurant z. Rosengarten.
Sonnabend den 11. December
ladet zum
Wurst-Abendbrot
ganz ergebnis ein 3574
Hermann Thomas.
Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Berliner Börse vom 8. December 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,12	Pr. Bb.-Cb. VI. rück. 115	4 1/2 114,50
Imperial	—	do. do. X. rück. 119	4 1/2 111,80
Deferr. Banknoten 100 Fl.	161,50	do. do. X. rück. 100	5 102,00
Russische do. 100 R.	190,75	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-S. Cert.	4 1/2 102,10
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schleßische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,25
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,20	do. do. rück. à 110	4 1/2 110,10
Preuß. Con. Anleihe	4 105,80	do. do. rück. à 100	4 102,40
do. do.	3 1/2 101,90	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,30	Breslauer Disconto-Bank	5 90,70
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,30	do. Wechsel-Bank	5 1/2 103,30
do. do.	3 1/2 —	Niederlausitzer Bank	5 92,80
Berliner Pfandbriefe	5 118,50	Norddeutsche Bank	6 1/2 143,50
do. do.	4 105,20	Oberlausitzer Bank	5 1/2 102,50
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 99,30	Deferr. Credit-Actien	8 1/2 475,00
Bosensche do.	4 101,70	Pommersche Hypotheken-Bank	0 60,25
Schleß. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 100,75	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2 117,90
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 100,20	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 106,20
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 1/2 136,40
Pommersche Rentenbriefe	4 104,30	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2 97,00
Bosensche do.	4 104,00	Reichsbank	6 1/2 139,50
Preussische do.	4 104,40	Sächsischer Bank	5 1/2 120,00
Schleßische do.	4 104,10	Sächsischer Bankverein	5 107,25
Sächsischer Staats-Rente	3 91,40	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 147,60	Erbsmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 62,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	5 133,50
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 97,40	Berliner Pferdebank (große)	10 1/2 237,00
do. do. IV	3 1/2 97,40	Braunschweiger Zute	6 132,00
do. do. V	3 1/2 92,60	Schleßische Leinen-Ind. Krauska	7 126,50
Pr. Bb.-Cb. rück. I. u. II 110	5 112,30	Schleßische Feuerversicherung	30 1650
do. do. III rück. 100	5 107,00	Havensbg. Spin.	7 114,50
do. do. V. rück. 100	5 106,75	Bank-Discount 4 1/2 %. — Lombard-Zinsfuß 5 1/2 %.	
do. do. VI	5 100,80	Privat-Discount 3 1/2 %.	